Breslau, 20. Juni
Ruderregatta. Albis im Stiff mit 6 Längen leicht gewonnen.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Osc. Baumann
10 Frauenstrasse 10
Grösstes Lager deutscher, engl. u. franz.
Parfumerien
und
Toilette-Seifen.
Echt Köln. Wasser und eigenes Fabrikat.
Echte
Elbischwurzelseife
3 St. 50 Pf. u. 1 Mk.
Bürsten, Schwämme, Spiegel u. Toilette-Artikel.

Atelier für künstlichen Zahnersatz,
ganze Gebisse, Plomben etc.
Correcte Ausführungen. Solide Preise.
Chr. Sörup, Wettinerstraße 26, erste Etage.

N. SALM, GRAVIR- & PRÄGE-ANSTALT
Special-Fabrik geprägt. & gummirt. Siegel-Packet-Verschlüsse Schutzmarken
PLAUEN b/ Dr. KAITZERSTRASSE 17
Geschäfts-Local Dresden, Marienstrasse Nr. 8.
Zur gefälligen Beachtung grosse Auswahl von **Signir-Schablonen** in Zink, Messing und Kupfer, sowie alle Gattungen **Hand-Farbstempel** u. **Stempel-Apparate,** hält sich zur Ausführung v. Gravir-Arbeiten jeder Art bestens empfohlen.

Leberthran
beste Marke von Meyer, Christiania
Königl. Hofapotheke Dresden,
am Georgenthor.

Moszinskistrasse 1, Ecke Pragerstraße, Part. u. 1. Et. **Leo Meyer,** Moszinskistrasse 1, Ecke Pragerstraße, Part. u. 1. Et.
Atelier für Zimmer-Decoration u. Styl-Möbel, Ausstellung von Muster-Zimmern einfachen u. reichen Genres.

Nr. 182. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 30. Juni: Auffrischender Nordwind, zunehmende Bewölkung, etwas Niederschläge, Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1884. **Montag, 30. Juni.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Paris. In Folge des andauernden Unwohlseins des an der Cholerine erkrankten Konseilpräsidenten Ferry vertagte die Deputirtenkammer die Berathung über die Revision der Verfassung auf Montag. Zahlreiche Deputirte haben in Vorschlag gebracht, die Feier des 14. Juli zu verschieben, um ein unter den gegenwärtigen Umständen gefährliches Zusammenströmen zahlreicher Menschenmassen zu vermeiden. — Der Konseilpräsident Ferry hat den Gesandten Patenotre angewiesen, sofort durch das unter dem Admiral Courbet stehende Geschwader die schärfsten Repressalien in Anwendung bringen zu lassen, falls China nicht sofort Genugthuung für den Zwischenfall von Langson leiste. — Nach einer Depesche des „Temps" aus Haiphon, den 26., haben die Feindseligkeiten anläßlich des Zwischenfalls bei Langson wieder in vollem Umfang begonnen. Ein von Swongtong abgesandter Transportdampfer bringt 36 Verwundete nach Hanoi und Haiphon. General Negrier setzt seinen Vormarsch fort, doch ist derselbe wegen des gebirgigen Terrains schwierig, zumal die Gebirgsflüsse aus ihren Ufern getreten sind.

Toulon. Die neuesten Meldungen bezeugen eine Verschlimmerung der Lage; die Cholera beginnt sich in der Umgebung von Toulon zu verbreiten. Die privaten Mittheilungen stimmen nie mit den amtlichen Berichten, sie sind stets viel pessimistischer als die letzteren, welche immer beschönigen und abwiegeln. Am 27. kamen 7 Sterbefälle vor, darunter 1 Unteroffizier, und 62 Fälle sind in Behandlung.

Marseille. Sonnabend. Hier sind heute 6 Cholera-Erkrankungen konstatirt worden.

Madrid. Sonnabend früh wurden in Gorona zwei Offiziere, welche an den zorillistischen Umtrieben betheiligt waren, erschossen.

In den Dörfern Tourris, Pierrefeu und Six-Fours bei Toulon kam am 17. je ein Cholera-Todesfall vor. Granier, Delegirter des Ministeriums, besuchte die Toulonner Gefängnisse und Spitäler. Man beschloß die Fortschaffung eines Theiles der Inhaftirten. Fünfhundert Marinesoldaten werden morgen nach Cepet, hundert Mann nach Cap Brun befördert. Die Doktoren Strauß und Roux setzten die Secirung der Verstorbenen fort. Die Toulonner Kaufleute verlangen ein dreimonatliches Moratorium für ihre fälligen Forderungen. Die Toulonner Depesche von 11 Uhr Nachts meldet die plötzliche Erkrankung Brouardel, des von der Regierung aus Paris dahingesandten berühmten Arztes. In Toulon ist die Bevölkerung vollkommen der Meinung, die Cholera sei die asiatische, und die Aerzte von Toulon erklären, es sei eine direkte Einschleppung durch die „Sarthe" erfolgt. In der Nacht vom Donnerstag und gestern bis Abends kamen acht Sterbefälle vor. Die Totalziffer der ins Spital aufgenommenen Kranken beträgt 80, und zwar 70 im Militär- und 10 im Civilspital. Den Marineurs wird keinerlei Urlaub gestattet, damit sie die Krankheit nicht verschleppen. Der Korrespondent der Lanterne schickte seinem Blatte eine chiffrirte Depesche, worin er anzeigt, der Maire von Toulon habe an den Minister eine Depesche des Inhalts gerichtet, den Berichten des Dr. Brouardel sei nicht zu glauben; die Situation sei bedenklich, die Aerzte wollen nicht die Wahrheit sagen, weil sie glauben, das Uebel begrenzen zu können, und dann bliebe noch Zeit, über den wahren Charakter der Krankheit zu sprechen. Die Theater in Toulon wurden geschlossen. Die Bevölkerung bietet Hilfeleistung für den Ambulanzdienst an. Die Cafés sind leer, die Bahnhöfe überfüllt. Obwohl der Seine-Präfekt und der Polizei-Direktor von Paris kategorisch erklärten, in Paris sei noch kein verdächtiger Fall vorgekommen, so daß nicht einmal Verhaltungsmaßregeln affichirt zu werden brauchten, und obwohl bei Aufnahme eines Kranken in einem Spital der Arzt erklärte, derselbe leide einfach an Diarrhöe zirkuliren Gerüchte, in der Lobau-Kaserne, hinter dem Hotel de Ville, sollen Erkrankungen an Cholerine oder Cholera vorgekommen sein. Handel und Verkehr leiden auch in Paris durch die Erschwerung des Post- und Bahndienstes. Die zahlreichen Fremden, die sich hier aufhielten, sind zum größten Theile abgereist.

New-York, 28. Juni. Weizen 3,40. Rother Winterweizen 96, pr. Juni nominal, pr. Juli 96¼, pr. August 95⅝. Mais (New) 50½. Fracht 3¾.

Dresden, 30. Juni.

— Als Generalmajor v. Fabrice im Hochsommer 1866 von Schloß Hetzendorf bei Wien von König Johann nach Berlin entsandt wurde, um die militärische Stellung des Königreichs Sachsen in dem zu gründenden norddeutschen Bunde zu regeln, da begann derjenige Theil der Laufbahn des jetzigen Jubilars, welcher die Vielseitigkeit seiner Begabung bezeugte, ihn selbst aber auf das hohe Piedestal stellte, das seinem Wirken für Sachsens Wohlfahrt und Deutschlands Größe die breite Unterlage bot. Es war eine der schwierigsten Missionen, zu deren Ausführung der sächsische General in Berlin eintraf. Sachsen war der einzige Staat, mit dem das siegreiche Preußen noch nicht Frieden geschlossen hatte. Sachsen war von preußischen Truppen besetzt, das vaterländische Heer, zwar geschlagen, aber nicht entmuthigt, fern an der Donau; das Land verlangte dringend nach Frieden; der König war zu allen Opfern bereit, der Sieger stellte hohe Forderungen — schien ihm doch selbst die aus der Schlacht von Königgrätz gerettete Existenz eines eigenen Königreichs Sachsen eine zu große Nachgiebigkeit. Den loyalsten Anerbietungen Sachsens setzte man in Berlin Kälte und Mißtrauen entgegen. Und nun sollte ein militärischer Unterhändler auch noch für das Heer des besiegten Sachsens eine Militärkonvention erlangen, die demselben eine größere Selbstständigkeit gewährte, als Preußen seinen Verbündeten, Mecklenburg und Braunschweig einräumen wollte. General v. Fabrice machte sich jedoch entschlossen ans Werk. Er brachte zunächst die umfänglichen und schwierigen Verhandlungen mit General v. Podbielski zum Abschluß; da aber der König von Preußen den Vertrag nicht genehmigte, mußte v. Fabrice neue Unterhandlungen mit General v. Stosch auf einer anderen Basis beginnen. Die Grundzüge dieser neuen Militärkonvention zwischen Preußen und Sachsen wurden endlich genehmigt und General von Fabrice brachte sie dem König Johann selbst nach Teplitz. Erst jetzt erfolgte der Friedensschluß. Der eine der damaligen Friedensunterhändler, der inzwischen verstorbene Minister v. Friesen hat später in seinen „Erinnerungen" bezeugt, daß Sachsen dem geschickten und energischen Vorgehen seines (Friesens) treuen, festen und unermüdlich thätigen Mitarbeiters v. Fabrice den größten und wichtigsten Theil verdankt. Was für Sachsen damals zu retten war, hat in der Hauptsache Herr v. Fabrice gerettet und Preußen hat sich später überzeugt, daß das geeinte Vaterland dabei nicht schlecht gefahren ist. Die Persönlichkeit des Generals v. Fabrice war es, die den preußischen Militärautoritäten das für eine gedeihliche Zukunft unbedingt nothwendige Vertrauen einflößte. Nicht minder gelang es dem am 21. Oktober 1866 zum Kriegsminister und im December desselben Jahres zum Generallieutenant ernannten sächsischen Patrioten, die raschere Räumung Sachsens durch preußische Truppen durchzusetzen. Es lag ihm nun zunächst ob, die Reorganisation der Königl. Sächsischen Armee, die fortan als 12. Armeekorps dem norddeutschen Bunde angehörte, durchzuführen. Mit größter Energie machte er sich an die schwierige Aufgabe: es kam darauf an, vollständig mit dem Alten zu brechen, bisherige beim Sachsenvolke beliebte Gesetze und Einrichtungen aufzugeben und vielfach drückende preußische dafür einzuführen. Die längere Dienstzeit, das Ersatzgeschäft, die Reserve- und Landwehrverhältnisse, die neue Bewaffnung, Ausrüstung und Bekleidung, das Exerzierreglement u. s. w. bildeten die hauptsächlichsten Seiten dieser Riesenaufgabe. Verbunden mit den sehr erheblichen Steigerungen des Militäraufwandes riefen diese Neuerungen manche Unzufriedenheit hervor, die Minister von Fabrice glücklich zu beschwichtigen wußte. Bis zum 1. Oktober 1867 sollte die Neuorganisation des sächsischen Heeres nach preußischem Muster vollendet sein; es gelang seiner Thatkraft, sie bereits ein Vierteljahr früher durchzuführen, so daß die preußischen Truppen bereits am 1. Juli das Land räumten. Dank dieser Umgestaltung war es möglich, daß das sächsische Heer beim Ausbruch des Französenkrieges in voller Stärke ausrücken und an den unsterblichen Waffenerfolgen Deutschlands gebührenden Antheil nehmen konnte. Bei Ausbruch des Krieges blieb v. Fabrice, zum Generalgouverneur Sachsens ernannt, anfänglich in der Heimath zurück. Ende 1870 rief ihn der Befehl des Kaisers nach Frankreich, nicht als Soldaten, sondern zunächst als Generalgouverneur von Versailles, später von Nordfrankreich mit dem Sitze in Rouen resp. Soisy. Als solcher fand sein edles Herz vielfache Gelegenheit, die unvermeidlichen Härten des Krieges zu mildern. Nach der Abreise des deutschen Kaisers aus Frankreich wurde dem General v. Fabrice die ehrende aber äußerst schwierige Aufgabe zu Theil, den Grafen v. Bismarck zu vertreten und die Friedensverhandlungen mit der französischen Regierung einzuleiten. Er trat mit der Regierung der Nationalvertheidigung in Beziehung und verhandelte mit deren Bevollmächtigten, Jules Favre, in Ferrieres, Rouen und Soisy. Er bot durch sein Entgegenkommen der französischen Regierung die Möglichkeit, die Kommune niederzuwerfen und die Verpflichtung gegen das deutsche Reich und dessen Truppen zu erfüllen. In welchem Geiste v. Fabrice dabei handelte, dafür hat ihn Jules Favre in dem Werke: „Gouvernement de la Defence Nationale" ein herrliches Denkmal gesetzt. Der Franzose rühmt nicht blos die elegante und vornehme Erscheinung, die offenen und sympathischen Gesichtszüge, die leutselige und dabei würdevolle Höflichkeit des deutschen Unterhändlers, sondern bemerkt dabei, daß dies Alles nur sehr unvollkommen die Größe seines Charakters und seiner seltenen Geistesvorzüge bekunde. v. Fabrice habe ein unglaubliches Talent entwickelt, die Schwierigkeiten der Lage zu beseitigen und Alles aufs Glücklichste durchgeführt. Der deutsche Kaiser, der König von Sachsen und das dankbare Vaterland zeichneten nach der Rückkehr in die Heimath den so verdienten Staatsmann aus; Herr v. Fabrice befand sich unter Denen, die aus der Kriegskostenentschädigung eine namhafte Dotation erhielten. Daß ihm außerdem die höchsten Orden zu Theil wurden, bedarf kaum der Erwähnung. Bei dem Feste der goldenen Hochzeit des Königs Johann, 10. November 1872, wurde Kriegsminister v. Fabrice zum General der Kavalerie ernannt — er war der erste Soldat nichtfürstlicher Abstammung, der im aktiven Dienste zum General befördert worden ist. Als König Albert den Thron seiner Väter bestiegen, behielt er den um sein Haus und sein Vaterland so hochverdienten Soldaten und Staatsmann umso lieber als den ersten der Räthe seiner Krone bei, als Herr v. Fabrice in der Errichtung der großartigen Militärbauten Dresdens seinen mannichfachen Verdiensten ein neues beizufügen in Angriff genommen hatte. Wir können über diesen Theil der Thätigkeit des jetzigen Jubilars kurz hinweggehen: es genüge zu erwähnen, daß in der Albertstadt bei Dresden großartige Militäretablissements geschaffen wurden, die als mustergiltig anerkannt sind und auf die sanitären Verhältnisse des Heeres die glücklichsten Einwirkungen ausüben. So ist auch in der Entwickelung der Geschichte Dresdens der Name Fabrice für alle Zeiten verflochten. Er ist der intellectuelle Urheber dieses Planes und sein energischer Durchführer. Wenn in einigen Jahrzehnten Dresden eine ganz andere Gestalt gewonnen und in verjüngter Schönheit prangen wird, so sei es nicht vergessen, daß es Herr v. Fabrice war, der die Grundbedingungen hierfür schuf und dem die Neuschöpfungen überhaupt den Raum verdanken. Auch für andere Garnisonstädte Sachsens wurden unter ihm neue große Kasernenbauten ausgeführt, nicht minder ist das Barackenlager und die Soldatenstadt bei Zeithain eine Fabrice'sche Schöpfung. Seit 1876 wurde der Kriegsminister v. Fabrice an Stelle des ausgeschiedenen Herrn v. Friesen mit dem Vorsitze des Gesammtministeriums, im Februar 1882 mit der Leitung des Ministeriums des Auswärtigen betraut, zugleich fungirt er auch als Ordenskanzler. So große, fortgesetzte und vielseitige Dienste und Verdienste blieben nicht ohne hohe Auszeichnung — nicht weniger denn 24 Orden schmücken seine Brust, die meisten sind Großkreuze aus deutschen und außerdeutschen Staaten; die Kriegsdekorationen sind darunter besonders zahlreich vertreten. Der Kaiser zeichnete den Jubilar 1882 nach den Kaisermanövern durch seine lebensgroße Büste in Marmor aus. Welcher Ehren und Auszeichnungen den trefflichen, verdienten Mann jetzt bei seinem Ehrentage warten, wird der morgige Tag zeigen. Die schönste Auszeichnung aber giebt ihm gewiß das erhebende Gefühl, als guter Sachse und deutscher Patriot allezeit seine Pflicht redlich erfüllt zu haben.

— Die Lausitzer Vierstädte beabsichtigen morgen Sr. Exc. dem Herrn Kriegsminister v. Fabrice eine Glückwunschadresse zu übersenden. Auch wird Herr Bürgermeister Dr. Haberkorn von Zittau als Präsident der 2. Kammer der Feier persönlich anwohnen.

— Friedrich Zieger, der Vicepräsident des Senats der Genossenschaft „Europäische Moden-Akademie" in Leipzig, ladet im Einverständniß mit dem Direktorium genannter Genossenschaft zu einer Gedächtnißfeier ein, welche dem Andenken des am 24. Mai d. J. verblichenen Ehrendirektors und Patrons der Genossenschaft „Europäische Modenakademie", Herrn Gustav Adolf Müller, am Sonntag den 6. Juli d. J. 12 Uhr Mittags präcise im Festsaale der Akademie zu Dresden-N., Nordstraße 32, gewidmet werden soll. Nach Schluß der Feier ist ein gemeinschaftlicher Gang an das Grab des theuren Verblichenen in Aussicht genommen. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß die hohen Verdienste des tapferen Kämpfers für die Hebung des Schneidergewerbes und des Handwerkerstandes überhaupt den Freunden und Fachgenossen des Verblichenen Veranlassung sein werden, die Feier durch zahlreiches Erscheinen zu verherrlichen. Es ist in Aussicht genommen, die Dresdener und Berliner Schneiderinnungsfahne, mit Trauerflor versehen, bei der Feier aufzustellen.

— Die sämmtlichen hiesigen Innungen beabsichtigen zu Ehren des Hrn. Reichstagsvicepräsidenten Geh. Hofrath Ackermann am nächsten Sonntag einen großartigen Fackelzug zu veranstalten.

— Außer unserem weltbekannten Belvedere hat sich im Laufe der Zeit der „Englische Garten", im Centrum der Stadt, umgeben von schönen Gärten an der Friedrichs-Allee-Promenade und der Zukunfts-Ringstraße, ganz nahe dem Centralpunkt der Pferdebahnen am Georgplatz, zu einer Bedeutung als großstädtisches Restaurations-Etablissement emporgeschwungen, die ihm, ganz abgesehen von den selbstverständlichen Qualitäten eines Restaurants ersten Ranges, schon seiner Lage nach in Dresden zukommt. An der verkehrsreichen Verbindung zwischen der inneren Altstadt und den wohlhabenden, eleganten äußeren Vorstädten mit ihren Villen und Fremdenvierteln gelegen, dicht neben der altehrwürdigen Kreuzkirche und dem Dresdner Börsen-Mammons-Tempel hatte der Englische Garten von Haus aus die Bestimmung, das vorzugsweise frequentirte Restaurant an der projektirten Ringstraße zu werden, deren Errichtung ja blos noch eine Frage der Zeit ist. Aber auch ohne die Verwirklichung dieser günstigen Aussicht hat genanntes Etablissement unter der nunmehr 10jährigen Direktion seines tüchtigen und taktvollen Chefs die Probezeit glänzend bestanden und sich eine täglich wachsende Kundschaft unter besten Gesellschaftskreisen gesichert. Entsprechend den hiesigen Verhältnissen hat Herr Schumann, dessen reichsortirtes Weinlager (aus der ältesten und renommirtesten Rothweinfirma von Bordeaux herausformirt) mit vollem Recht empfohlen werden kann, einen mit dem feinsten Komfort ausgestatteten preiswerthen billigen Mittagstisch, Kouvert a M. 1. 50. eingerichtet, der sich mit den ähnlichen Darbietungen der besten Pariser Restaurants vergleichen läßt. Die Küche des Hauses, nach der Waisenhausstraße gelegen, vermittelt zugleich einen schon vielfach benutzten Verkehr nach Außen. Die für Familienkreise so geeigneten, behaglich eingerichteten Räume der ersten Etage haben sich beim feinen Publikum schnell beliebt gemacht und sind namentlich im Winter ein bevorzugtes Rendez-vous nach Theater, Konzert und sonstigen Abendunterhaltungen der Residenz, während im Sommer die eleganten, Abends in splendider Gasbeleuchtung erglänzenden Gartenanlagen mit ihren geschützten Veranden, Lauben und Prachtzelten ganz besonders für die nunmehr bis zu später Nachtstunde erwärmten Sommerabende einen sehr angenehmen Aufenthalt bieten.

— Bei der gestern stattgehabten Wahl des Kirchenvorstandes der von der Annengemeinde abzuzweigenden Parochie wurden gewählt die Herren: Kgl. Hofbaumeister Dunger, Glockengießer Bierling, Geh. Medic.-Rath Dr. Fiedler, Kgl. Gartendirektor Krause, Kreissteuerrath Zenker, Stadtrath Dr. Minckwitz, Klempnermeister Türcke, Posamentiermeister Neumann, Privatus Heuer, Oberlehrer Roux, Oberlehrer Groß und Kaufmann Gotthold Becker.

— Nachrichten aus Venedig zufolge befindet sich der dort nach einer total verregneten und unsicheren Rundtour halberstarrt angekommene Dresdner Arzt Dr. Bischoff auf dem Wege der Besserung. Der Gelenkrheumatismus, der ihn ins Bette festhielt, ist im Weichen.

— Das große Sintenis'sche Bauland an der Stephanienstraße ist bei der am 24. d. Mts. stattgehabten gerichtlichen Versteigerung um 50,000 Mark der Sächsischen Diskontbank hier zugeschlagen worden.

— Vor einigen Tagen spielte sich im Stenke'schen Restaurant auf der Reißigerstraße ein Vorgang ab, der ganz dazu geeignet war, den Lebensfaden eines Gastes infolge der grenzenlos leichtsinnigen Handlungsweise eines ebenfalls als Gast dorthin gekommenen Restaurateurs vollends zu zerreißen. Der letztere befand sich nicht blos im Besitze eines kleinen Rausches, sondern führte auch eine Leiter mit sich, die er im Verlaufe einer scherzhaften Unterhaltung dem betreffenden Manne, einem Striesener Einwohner, um den Hals warf und diesen sodann Rücken an Rücken gelehnt, über das Gastzimmer trug oder vielfach schleppte. Im Begriff, sich der schweren Last wieder zu entledigen, brach der Striesener besinnungs- und regungslos zusammen und nur den sofortigen Anstrengungen der Anwesenden, den anscheinend Strangulirten wieder in's Leben zurückzurufen, war die Verhütung eines tragischen Ausganges zu verdanken.

— Am gestrigen Tage wurde auf den Hänichener Steinkohlenwerken der unter 24 Bewerbern von dem Direktorium und von dem Knappschaftsvorstande des Hänichener Steinkohlenbau-Vereins gewählte neue Knappschaftsarzt, Dr. med. Max Jäger, vor versammelter Belegschaft in sein verantwortliches und schwieriges Amt eingeführt. So hat nun die reich bevölkerte Gegend von Hänichen die Beruhigung, zwei in voller Manneskraft stehende, tüchtige Aerzte zu besitzen.

— Gestern (Sonntag) Vormittag traf die Pirnaer Artillerie von den Schießübungen in Zeithain wieder in ihrer Garnison ein.

— Aus Königstein wird gemeldet, daß in der dortigen Cellulosefabrik durch den Elektrotechniker Göllnitz die erste elektrische Beleuchtungsanlage mit Edison-Glühlampen eingerichtet worden ist. Auch die Strohstofffabrik des Herrn Unger zu Dohna besitzt eine solche Einrichtung.

— Das Offizierscorps des Kgl. Sächs. 3. Inf.-Reg. Nr. 102 in Zittau hat am Sonnabend der dortigen Schützengesellschaft aus Anlaß ihres 300jährigen Jubelfestes einen werthvollen silbernen, innen völlig vergoldeten Becher durch Herrn Oberst v. Reyher als Ehrengeschenk überreichen lassen.

— Am 3. Juli wird in Vereinigung mit der Orts-Postanstalt in Kittlitz (Sachsen) eine mit Fernsprecher versehene Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

— Post. In Beiersdorf (Oberlausitz) wird am 7. Juli eine Postagentur eröffnet werden. Die neue Postanstalt erhält ihre Verbindung durch ein täglich zweimal zwischen Beiersdorf (Oberlausitz) und Löbau (Sachsen) verkehrendes Privat-Personenfuhrwerk mit Postfachenbeförderung, welches aus Beiersdorf um 5 Uhr Vorm. und 2 Uhr Nachm., aus Löbau um 7 Uhr Vorm. und 4 Uhr Nachm. abgefertigt wird.

— Ein höchst unangenehmes Hinderniß stellte sich vorgestern einem Brautpaar in Leipzig auf der Fahrt nach der Kirche dadurch entgegen, daß von dem Wagen, in welchem sich das Paar befand, plötzlich ein Hinterrad abging und die Insassen dadurch in eine sehr schiefe Lage kamen. Zum Glück war ein anderer Wagen bald zur Stelle, so daß die Betreffenden nach überwundenem Schreck den Rest des Weges ungehindert zurücklegen konnten.

— Am Sonnabend wurde in einem am Königsplatz in Leipzig gelegenen Gasthause eine Studentenpaukerei von der Polizei aufgehoben und sämmtliches Paukzeug konfiszirt.

— Die Verletzung des kürzlich im Scheibenparke zu Leipzig aufgefundenen jungen Mannes ist glücklicherweise, wie sich später herausstellte, keineswegs besorgnißerregend. Auch wird gemeldet, daß der Verwundete, selbst stark betrunken, in eine Schlägerei verwickelt worden und infolge seiner Trunkenheit im Parke liegen geblieben ist.

— In der Nacht zum Sonnabend hat sich in einem Hause der Blankenauerstraße in Chemnitz ein 28 Jahre altes lediges Frauenzimmer aus dem Fenster ihrer drei Stock hohen Wohnung in den Hof herabgestürzt und blieb sofort todt. Die Bedauernswerthe hat den Schritt im Fieberwahne vollführt.

— Stützengrün. Nicht wenig Aufsehen erregte vor einigen Tagen das plötzliche Verschwinden der Inhaber der Firma Kreißig und Klötzer im nahen Schönheide. Sie sollen ein ganz anständiges Minus hinterlassen haben; ein Herr aus Kirchberg soll allein gegen oder über 30,000 M. zu fordern haben. — Endlich haben wir das erbetene Heuwetter. Wie beschwerlich für die meisten unserer Oeconomen die Heuernte ist, darf ich Ihnen wohl erzählen. Da es auf unseren